



ABSCHLUSSVERANSTALTUNG AM 27.06.2013





Zusammenfassung der Abschlussveranstaltung am 27.06.2013

Am 27.06.2013 fand die Abschlussveranstaltung des seit Herbst des Jahres 2012 laufenden Planungsprozesses »Planungswerkstatt Ortsmitte Praunheim« statt. In der Veranstaltung wurde der vom beauftragten Planungsbüro BS+ städtebau und architektur unter umfassendem Einbezug der Bürger und verschiedenen Interessensvertretern erarbeitete Rahmenplan zur zukünftigen Entwicklung der Ortsmitte Praunheim vorgestellt. Es versammelten sich rund 50 Bürger im Speisesaal des Pflegeheims in Alt-Praunheim 48.

Ortsvorsteher Christian Wernet hieß die Praunheimer gegen 17:45 Uhr willkommen. Werner Buch vom Stadtplanungsamt Frankfurt am Main (Abteilungsleitung Ortsbezirke Äußere Stadt) erläuterte kurz, was unter dem „Endprodukt“ des Planungsprozesses, dem Rahmenplan, zu verstehen ist. Er wies darauf hin, dass die Abschlussveranstaltung noch einmal die Möglichkeit zur Diskussion der vorgeschlagenen Maßnahmen bietet und betonte die Aufgabe und Chance für Initiatoren, Interessensvertreter und Vereinsvorsitzende, sich nun darum zu bemühen, ihre Interessen in einen Beschluss des Ortsbeirats zum Rahmenplan einzubringen.

Im Anschluss gab Torsten Becker vom Planungsbüro BS+ städtebau und architektur zunächst einen kurzen Rückblick auf die Vorgehensweise zur Erstellung des Rahmenplans, erörterte kurz die wichtigsten Ergebnisse der durchgeführten Analyse und stellte die Potenziale Praunheims dar. Ebenso wurden die sich aus der Analyse ableitenden Entwicklungsziele sowie das entwickelte räumlich-funktionale Leitbild für die Ortsmitte Praunheim erläutert. Im Anschluss an diese Darstellung gab es eine erste kurze Diskussionsrunde mit Gelegenheit zu Fragen, Hinweisen und Meinungsäußerung zu den soeben vorgestellten Inhalten.

Danach stellte Torsten Becker alle im Rahmenplan vorgeschlagenen Handlungsbausteine entsprechend der Handlungsräume einzeln vor und erläuterte die konkreten Inhalte anhand von Plänen und comicartigen Grafiken. Nach jedem „Paket“ von Handlungsbausteinen bot eine Diskussionsrunde den Anwesenden die Möglichkeit, unmittelbar zu den vorgestellten Inhalten Stellung zu nehmen. Zuletzt wurde in einer abschließenden Diskussionsrunde über die Priorisierung der vorgestellten Maßnahmen diskutiert.

Zum Abschluss gab Werner Buch einen kurzen Ausblick auf das weitere Prozedere, in dem der Ortsbeirat im Vorlauf der Stadtverordnetenversammlung über den Rahmenplan berät. Gegen 20:15 Uhr schloss Torsten Becker die Veranstaltung mit Dank für das große Engagement und Interesse der Praunheimer.

In dieser Dokumentation sind die während der Abschlussveranstaltung erläuterten Inhalte der einzelnen Handlungsbausteine nicht wiedergegeben. Bezüglich des konkreten Inhalts der Maßnahmen wird an dieser Stelle auf die entsprechenden Ausführungen in der Broschüre zum Rahmenplan verwiesen.

Im Folgenden sind die während den einzelnen Diskussionsrunden im Plenum geäußerten Fragen, Anregungen und Meinungen dokumentiert. Es handelt sich um eine sinngemäße, in Teilen verkürzte Wiedergabe der Wortmeldungen sowie der entsprechenden Antworten.

Fragen, Meinungen und Anregungen zu Praunheims Potenzialen, den Entwicklungszielen sowie dem räumlich-funktionalen Leitbild

In der Broschüre zum Rahmenplan Ortsmitte Praunheim finden Sie die entsprechenden Inhalte auf den Seiten 44 - 51.

»Was ist mit Auftakt gemeint?«

Antwort von Torsten Becker (BS+):

Der Auftakt ist der Stadteingang in den Praunheimer Ortskern sowohl wenn man von der Innenstadt über die Praunheimer Brücke kommt, als auch über die Radroute entlang der Nidda. Dieser wichtige Punkt hat eine besondere Funktion im Gefüge Praunheims, ist aber heute nicht als solcher wahrnehmbar.



Fragen, Meinungen und Anregungen zu den Handlungsbausteinen Historisches / kulturelles Zentrum Graebestraße

In der Broschüre zum Rahmenplan Ortsmitte Praunheim finden Sie die entsprechenden Inhalte auf den Seiten 54 - 62.

»Ich frage mich, wo das Historische in der Graebestraße sein soll? Es wurde doch alles modernisiert und weggerissen. Das, was historisch war, ist doch nicht mehr da.«

Antwort von Torsten Becker (BS+):

Man kann die Geschichte nicht wieder herstellen. Aber es sollen alle historischen Elemente erhalten und einbezogen werden. Das sind in der Graebestraße beispielsweise die Remise, die Evangelische Kirche und die Zehntscheune.

»Ich sehe es kritisch, nur an bestimmten Stellen in der Graebestraße Stellplätze auszuweisen. Wir brauchen eigentlich die kompletten Parkplätze so wie sie im Moment vorhanden sind. Neue, moderne Gebäude fände ich nicht schön, diese sollten sich etwas anpassen. Die Variante der Platzgestaltung in der Graebestraße, die einen Baum auf dem Platz vorsieht, finde ich problematisch. Für Großfahrzeuge scheint das zu eng.«

Antwort von Torsten Becker (BS+):

Es wurde versucht die vorhandenen Stellplätze weitestgehend zu erhalten. Wir vertreten die Meinung, dass es schön wäre, wenn der umgestaltete Ortskern nicht ganz zugeparkt wäre. Insofern würden einzelne Stellplätze wegfallen. Verkehrsrechtlich ist es notwendig, bestimmte Flächen in der verkehrsberuhigten Zone als Stellplätze zu markieren. Über einzelne Stellplätze kann man in der Realisierung noch diskutieren. Der Baum auf der Platzfläche ist so denkbar, der Platz ist ausreichend für die Fahrzeuge. Welche Art der Bebauung in den historischen Ortskern passt, muss durchaus noch diskutiert werden.

»Die Wohnbebauung finde ich sehr gut, weil ich glaube, dass neue Anwohner den Ortskern beleben. Die Öffnung des Platzes finde ich auch sehr gut. Was mich etwas verblüfft ist die Schlussfolgerung, dass der Steg mehrheitlich gewünscht ist. Ich war in der Arbeitsgruppe am 02.03.2013 dabei und hatte nicht diesen Eindruck. Zu dem Uferweg gab es meiner Meinung nach damals auch eine Gegenmeinung. In dem Entwurf von Herrn Heide (Anm.: Architekt des neuen Gemeindehauses), der bereits vor dem Prozess der Planungswerkstatt vorlag, war schon ein Uferweg eingezeichnet. Dies suggeriert, dass ein Weg dort von irgendeiner Stelle gewünscht ist und sich jetzt durchsetzt. Ich hatte das Gefühl, von den Bürgern sei solch ein Weg nicht gewünscht.«

Antwort von Torsten Becker (BS+):

Auf dem Grundstück südlich des Pfarrhauses verläuft ein Kanal, daher kann ein bestimmter Bereich nicht bebaut werden. Dies wurde damals in dem Entwurf von Herrn Heide noch nicht berücksichtigt.

Zu den Themen Uferweg und Fußgängersteg haben wir unterschiedliche Rückmeldungen bekommen, es gab verschiedene Meinungen mit Argumenten dafür und dagegen. Wir sind der Meinung, dass der Steg dem Ortskern gut tun würde und haben dies daher mit aufgenommen. Wir haben aus den Diskussionen mitgenommen, dass es keine breite Mehrheit, aber eine Tendenz gibt. Bezüglich des Uferweges sind wir der Meinung, dass diese Wegeverbindung zwar schön wäre, aber nicht zwingend notwendig. Bei vielen der vorgeschlagenen Handlungsbausteinen positionieren wir uns ganz klar, aber bezüglich des Uferweges und

des Fußgängerstegs sollte später wieder in den politischen Gremien diskutiert werden.

»Zunächst war ich der Meinung, dass der Steg nicht gebraucht wird. Aber im Laufe der Diskussion habe ich meine Meinung geändert. So eine Fußgängerbrücke wäre wirklich praktisch, weil die große Festwiese ist eine Attraktion. Wenn ich mir vorstelle, man läuft mit Kindern die Graebestraße hinunter und hat direkten Zugang zu dieser großen Wiese als Spielwiese, dann macht das den Ortskern attraktiver. Einen Weg halte ich nicht für notwendig, denn auf der anderen Seite des Altarms gibt es bereits einen Weg. Der müsste nur etwas in Ordnung gebracht werden. Etwas skeptisch bin ich gegenüber der Platzerweiterung. Es sieht zwar schön aus, aber dazu müssten die Besitzer von den Vorgärten dazu gebracht werden, dass sie freiwillig einen Teil ihres Grundstücks hergeben.«

»Dieser Plan hat Charme. Man müsste sich mit den Eigentümern unterhalten. Wenn wir schon den Platz aufweiten und einen Erlebnisraum erschließen, macht es keinen Sinn, gegen einen Zaun oder eine Hecke zu laufen, sondern dann sollte man auf die Wiese gelangen. Diese war eine Schlüsselfläche des alten Praunheims. Wenn wir wieder auf diese Wiese hinkommen, holen wir ein ganzes Stück Tradition zurück und das sollte auch ein Anliegen sein. Bezüglich der Wohnbebauung halte ich es für sinnvoll, diese offen zu lassen und nicht als Block zu schließen.«

»Ich bin der Meinung, dass wir Praunheimer diesen Steg nicht brauchen. Schauen Sie sich den blauen Steg in Rödelheim an. Was dort entstanden ist, damit die Radfahrer nicht mit großer Geschwindigkeit vorbei fahren können, würde sich hier genauso ergeben. Wir haben schon eine Rennstrecke an der Begradigung der Nidda und brauchen nicht noch eine zweite. Ich befürchte, dass da neue Barrieren entstehen. Ein weiterer Punkt ist, dass sich eine Flora und Fauna angesiedelt hat, die massiv gestört würde. In einem Gespräch mit jemandem vom Grünflächenamt hieß es, dass man hinter dem maroden Zaun durchaus noch mit geringem Aufwand eine Hecke pflanzen könnte. Das halte ich für eine viel bessere Lösung, als gewachsene Lebensräume zu zerstören.«

»Mir gefällt sehr gut, was da gezeigt wird. Aber ich glaube, das Resümee der letzten Veranstaltung war, dass dieser Steg mehrheitlich nicht gewünscht wurde. Auch deshalb, weil die beiden anderen Brücken da sind. Zudem würde durch den Steg die große Wiese zerstört werden. Es gab noch die Überlegung, dass man einen Fitness-Park anlegt. Der Uferweg sollte auf jeden Fall angelegt werden, so dass man von der Praunheimer Brücke mit dem Fahrrad diesen Weg entlang fahren kann.«

»Mir gefällt der Vorschlag, die neuen Wohngebäude in angepasstem Stil mit den Satteldächern zu halten. Die Öffnung zur Nidda finde ich sehr wichtig. Bevor wir nach Praunheim gezogen sind, haben wir oft Ausflüge im Niddapark gemacht, aber an Praunheim ist man vorbei gefahren. Für Kinder finde ich Spielstraßen immer schwierig, weil es dort ja keine Bürgersteige gibt. Das hat keine Aufenthaltsqualität mit kleinen Kindern. Für junge Familien - und ich habe das Gefühl, dass hier langsam ein Generationenwechsel stattfindet - ist das vielleicht etwas, auf das man achten könnte.«

Antwort von Torsten Becker (BS+):

Es gibt viele Beispiele verkehrsberuhigter Bereiche, die in Ortskernen sehr gut funktionieren. In der Graebestraße schließen nach Süden hin keine Straßen an, daher wird dort nicht sehr viel Verkehr sein. In der verkehrsberuhigten Bereich darf nur Schrittgeschwindigkeit gefahren werden.

Fragen, Meinungen und Anregungen zu den Handlungsbausteinen Praunheimer Werkstätten und Umfeld

In der Broschüre zum Rahmenplan Ortsmitte Praunheim finden Sie die entsprechenden Inhalte auf den Seiten 63 - 65.

»Die Idee einer Gastronomienutzung sehe ich kritisch, da es in Alt-Praunheim gastronomische Angebote und Einzelhandel gibt, die damit in eine Konkurrenzsituation geraten. Wir müssen aufpassen, dass wir mit dem, was wir dort schaffen, nicht den jetzigen Ortskern kaputt machen. Die sonstigen vorgeschlagenen Nutzungen sind eine wunderbare Idee.«

Antwort von Torsten Becker (BS+):

In der Tat ist dies zu beachten, es gibt nur eine begrenzte Nachfrage nach gastronomischem Angebot. Andererseits wird ein Angebot angenommen, wenn es gut ist. Das Entscheidende wird sein, dass man unterschiedliche Angebote hat. Der Ortskern muss dadurch gestärkt, die »Praunheimer Zeil« darf nicht geschwächt werden.

»Wir sollten den Kiosk auf der anderen Seite der Brücke nicht vergessen. Entweder man sollte prüfen, ob perspektivisch die Möglichkeit besteht, dass der Kioskbetreiber die neue Gastronomie betreibt. Oder man sollte sich darum bemühen, niemandem auf die Füße zu treten.«

»Ich fände es gut, wenn der große Saal für Veranstaltungen erhalten würde und nicht für Gastronomie genutzt würde. Die Gastronomie könnte man eher im Seitenflügel unterbringen. Generell finde ich Gastronomie dort wichtig. Wenn es so vielfältige Nutzungen gibt, dann ist das ein schöner Treffpunkt.«

»So lange die Ortsumfahrung nicht geschaffen wird, werden wir nie einen schönen Ortskern haben.«

»Ich finde die Idee gut, die Praunheimer Werkstätten von der Praunheimer Landstraße aus zu erschließen. Das bringt neue Möglichkeiten für die Graebestraße und es funktioniert auch für den Gebäudekomplex. In dem Konzept von KunstWerk Praunheim e.V. ist die Idee, dass der große Veranstaltungssaal mit der Küche für den Stadtteil zur Verfügung steht und nicht von einem Profigastronom bewirtschaftet wird. Gerade weil der Gemeindesaal wegfällt ist es aus unserer Sicht sehr wichtig, dass es eine günstige Möglichkeit gibt, einen Raum zu mieten. Für ein Café kann man einen kleineren Raum nehmen. Andere Beispiele zeigen, dass meistens kleinere Einkehrmöglichkeiten in ein solches Konzept passen.«

»Wenn man neue Gastronomie etwas differenziert gegenüber dem höherpreisigen »Schuch«, sondern in Form eines einfachen Gartenlokals hält, wäre das für Praunheim sehr gut. Ich könnte mir das ähnlich vorstellen wie das Café Mutz in Niederursel.«

»Es müsste doch eine Möglichkeit geben, das Trafohäuschen, obwohl es unter Denkmalschutz steht, zumindest zu verkleinern, nachdem die Nutzung der Praunheimer Werkstätten aufgegeben sein wird.«

»Ich finde die Vorschläge sehr schön. Ich sehe nicht, dass die Gastronomie im Ortskern bedroht wird, wir vermissen ein nettes Café. Wir fahren heute nach Niederursel oder ins Tower Café. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass das ein Stop für die Radfahrer sein kann und ein Zugang nach Praunheim.«

»Wir sollten uns nicht mit Detaildiskussionen bezüglich der Praunheimer Werkstätten aufhalten. Das wird sich ergeben, wenn man weiß, wie die Praunheimer Werkstätten letztendlich genutzt werden. Die gezeigte Ansicht von der Praunheimer Brücke aus sieht sehr schön aus und hat sehr viel Charme. Aber die Höhendifferenz dort lässt sich nicht ohne Weiteres wegnehmen. Für die Politik gilt es aufzupassen, dass mit einer neuen Nutzung der Praunheimer Werkstätten die Anlage nicht wieder geschlossen wird. Die Idee, diese Fläche zugänglich zu machen, hat es verdient, weiter verfolgt zu werden.«

»Man sollte die vorgeschlagenen Maßnahmen gegeneinander abwägen. Wenn man sich vorstellt, dass dieser Bereich um die Praunheimer Werkstätten belebt wird und dann zusätzlich noch der Steg angelegt werden soll, dann wird das meiner Meinung nach zu viel. Der Steg wäre daher nicht mehr notwendig.«



Fragen, Meinungen und Anregungen zu den Handlungsbausteinen Versorgungszentrum »Praunheimer Zeil«

In der Broschüre zum Rahmenplan Ortsmitte Praunheim finden Sie die entsprechenden Inhalte auf den Seiten 66 -73.

»Ist es sinnvoll, nur unter diesem einen Gesichtspunkt der Marktnutzung einen Platz zu gestalten? Der Markt findet lediglich an einem Wochentag statt und wäre ansonsten wenig genutzt.«

Antwort von Torsten Becker (BS+):
Sie haben in diesem Punkt Recht, dieser Platz hätte wenig Aufenthaltsqualität. Anders wäre dies im Bereich vor dem Pflegeheim. Die beiden Vorschläge zeigen Plätze mit unterschiedlichen Funktionen. Die Frage, ob man einen solchen Aufwand mit der Umgestaltung des »Dalles« für den Markt betreibt, muss diskutiert werden.

»Bitte denken Sie daran, dass viele Bewohner und Besucher älter sind und auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen sind. Die Lösung mit Verlegung der Buslinie ist daher unzumutbar für die Bewohner dort. Ich halte diese Lösung nicht für sinnvoll.«

Antwort von Torsten Becker (BS+):
Der Nachteil dieser Lösung ist klar. Man müsste darüber nachdenken, die Haltestelle in der Haingrabenstraße Richtung Ohlengarten zu verlegen, um den Weg zu verkürzen.

»Verstehe ich richtig, dass die Busse der Linien 60, 72 und 73 in Alt-Praunheim hintereinander die Fahrbahn blockieren und die Autos stauen, während die Busse Station machen?«

Antwort von Torsten Becker (BS+):
Es gibt grundsätzlich zwei Möglichkeiten. Es gibt einen gewissen Paradigmenwechsel in der Verkehrsplanung. Früher hat man die Busse zur Seite fahren lassen, um die Leute ein- und aussteigen zu lassen. Danach ist es aber für die Busse schwierig, sich wieder in den Verkehr einzufädeln. Daher werden heute oftmals Buskaps angelegt. Dort bleibt der Bus stehen, die Autos müssen warten. Welche Lösung hier in Alt-Praunheim sinnvoll ist, muss man in der Umsetzung noch einmal genauer erörtern.

»Ich sehe die Reduzierung der Fahrbahnbreite und die Anlage eines Buskaps kritisch. Schon heute gibt es lange Rückstaus. Die Verringerung der Fahrbahnbreite ist meiner Meinung nach nur denkbar, wenn zunächst die Ortsumfahrung käme.«

»Momentan sehe ich noch nicht, wie ein Rettungsfahrzeug vom Nordwestkrankenhaus durch Alt-Praunheim kommen soll. Denn durch die Reduzierung der Fahrbahn und das Halten der Busse können die anderen Fahrzeuge noch schlechter als heute ausweichen.«

»Die Gestaltung der Bushaltestelle ist doch ein einzelnes Detail, das von Planern gelöst werden kann. Eben haben wir bereits gehört, dass es dazu grundsätzlich verschiedene Möglichkeiten gibt.«

Antwort von Torsten Becker (BS+):
Ja, es wäre ebenso denkbar, dass der Bus zur Seite fährt. Genügend Platz wäre dazu vorhanden. Aber dies ist ein Detail. Es geht vor allem darum, die Fahrbahnbreite zu reduzieren und die Randbereiche auszuweiten, um durch diese Umgestaltung Alt-Praunheim attraktiver zu gestalten.

»Die Thematik des Busses ist zwar ein Detail, aber ein sehr wichtiges. Da wir nicht an das U-Bahn-Netz angebunden sind, nehmen die Busse einen hohen Stellenwert für die Praunheimer ein. Es muss daher so geplant werden, dass nicht noch mehr Stau als heute entsteht. Gleiches gilt für die Rettungswagen. Wenn diese stehen bleiben müssen, bedeutet dies auch eine Lärmbelastung. Radfahrer sollten auch berücksichtigt werden. Ich finde fraglich, ob dies bei einer Reduzierung der Fahrbahnbreite gewährleistet ist.«

Antwort von Torsten Becker (BS+):
Radfahrer sind ein wichtiges Thema. Aber bei der Verkehrsbelastung in Alt-Praunheim ist es nicht möglich, Radfahrer in Gegenrichtung fahren zu lassen. Wenn Sie den Busverkehr beschleunigen wollen, dann ist die Buskap-Lösung besser als die Lösung, dass der Bus nach rechts zur Seite fährt. Denn nach dem Halt an einem Buskap muss der Bus nicht warten, um sich wieder in den Verkehrsfluss einzufädeln.

»Es wird vorgeschlagen, dass der Bus durch die Augustenburgstraße fährt. Diese ist zu eng, selbst ein Abfallfahrzeug blockiert hier schon den Verkehr.«

Antwort von Torsten Becker (BS+):

Die Lösung, die wir in dem Gesamtplan aufgezeigt haben, schlagen wir vor. Die andere Lösung mit Verlegung der Buslinie wurde lediglich als Variante aufgezeigt.

»Man sollte die aufgezeigte Variante zur Umgestaltung des »Dalles« nicht außer Acht lassen, sondern zunächst mit den Verkehrsbetrieben reden und prüfen. Denn diese »große Lösung« hätte Charme.«

Fragen, Meinungen und Anregungen zu den Handlungsbausteinen Niddaraum und Fritz-Lennig-Anlage

In der Broschüre zum Rahmenplan Ortsmitte Praunheim finden Sie die entsprechenden Inhalte auf den Seiten 74 -79.

»Dort, wo die Wegeverbindung von der Fritz-Lennig-Anlage am Steinbach entlang Richtung Norden führt und auf den Praunheimer Weg trifft, befindet sich eine Treppe. Diese sollte durch eine Rampe ersetzt werden.«

»Ich habe bezüglich des Spielplatzes in der Fritz-Lennig-Anlage ein völlig anderes Bild, als es soeben in der Präsentation geschildert wurde. Der Spielplatz wird intensiv genutzt. Das einzige Defizit sind die wenigen Bänke. Auch die Grünanlage insgesamt wird intensiv genutzt. Sie haben argumentiert, dass Praunheim seine Qualität unter anderem aus der Nähe zum Grüngürtel zieht. Daher verstehe ich nicht, warum vorgeschlagen wird, das Landschaftsschutzgebiet an dieser Stelle aufzulöchern. Von dem Vorschlag einer Bebauung an dieser Stelle halte nichts. Es ist tatsächlich ein Problem, dass Müll abgeladen wird. Aber ich halte es für keine gute Idee, das Grün auszulichten.«

Antwort von Torsten Becker (BS+):

Wir haben nicht mitgenommen, dass der Spielplatz nur negativ wahrgenommen ist. Er ist in Ordnung, aber er hat Verbesserungspotenzial.

»Vielleicht wäre ein weiterer Spielplatz im Bereich der Praunheimer Werkstätten bzw. an der Nidda sinnvoll. Oder man gestaltet die Erreichbarkeit des bestehenden Spielplatzes in der Fritz-Lennig-Anlage besser.«

»Die Fläche der Fritz-Lennig-Anlage wie sie heute aussieht ist nie geplant worden. Sie ist mehr oder weniger willkürlich entstanden. Es wäre daher wirklich hilfreich, wenn man diese Fläche nun beplant und ihr Qualität gibt. Ob ein Gebäude dort entsteht oder wo genau der Spielplatz liegt, das sind Detailfragen.«

»Die Fläche wird genutzt und hat heute schon Qualität.«

»Grundsätzlich bin ich sehr zufrieden mit der Planungswerkstatt, weil Leute miteinander geredet haben, die dies sonst nicht unbedingt getan hätten. Es gibt aber Konfliktpunkte, die so stark sind, dass man erst gar nicht darüber nachdenken sollte. Wenn wir hier darüber nachdenken, in den GrünGürtel einzugreifen, dann werden wir diese Diskussion an anderen Stellen ebenso haben. Im Ortsbeirat gab es bereits diverse dieser Diskussionen. Ich bitte darum, an dieser Stelle nicht mehr weiter über diesen Aspekt zu diskutieren. Der GrünGürtel darf nicht bebebaut werden. Es gibt hier kein höheres öffentliches Interesse, das eine Diskussion über Wohnhäuser rechtfertigt.«

»Mich würde interessieren, wie die Umgebung aussehen würde, wenn das Niddawehr umgebaut ist?«

Antwort von Jürgen Sasse (Ortsbeirat 7):

Das Praunheimer Niddawehr wird nicht weggebaut. Der Durchfluss durch die Altarme wird verbessert so dass die Fische dort hochsteigen können.



Abschließende Diskussion über die Priorisierung der einzelnen Handlungsbausteine

»Wenn ich einen Wunsch äußern könnte, dann wäre das die Wirtschaftlichkeit. Die »Praunheimer Zeil« würde ich als höchste Priorität ansetzen. Meine zweite Priorität wäre die Bewahrung der Natur, das heißt die Unterlassung von bestimmten Maßnahmen. Eine zentrale Rolle zur Öffnung spielen die Praunheimer Werkstätten.«

»Ich würde mit dem historischen Zentrum rund um die Graebestraße beginnen, dann kämen die Praunheimer Werkstätten und dann das Versorgungszentrum. Das Gebäude der Praunheimer Werkstätten sollte auf keinen Fall über einen längeren Zeitraum leer stehen.«

»Meine Priorität wäre der Steg. Alles andere hängt damit zusammen, wie sich die Zukunft entwickelt. Zum Beispiel ob die Möglichkeit besteht, den Platz in der Graebestraße zu vergrößern. Man könnte die Mauer entlang des Weges südlich der Hermann-Luppe-Schule begründen.«

»Ich denke, die Reihenfolge der Maßnahmen ergibt sich automatisch, da die Praunheimer Werkstätten ihr Gebäude verlassen. Anschließend würde sich die Umgestaltung der Graebestraße anbieten. Aber das hängt zum Teil mit dem Baufortschritt des Gemeindehauses und den vorgeschlagenen Wohnhäusern zusammen.«

»Die Stärkung des Praunheimer Versorgungszentrums kann man im Grunde nur unterstützen. Ich würde mir dort einen Gemüseladen wünschen. Ein Biergarten im Bereich der Praunheimer Werkstätten hätte Charme und wäre ein richtiges Ausflugsziel.«

»Die Prioritäten ergeben sich. Die Auferstehungsgemeinde drängt darauf, das Grundstück südlich des neuen Gemeindehauses zu bebauen. Die Praunheimer Werkstätten werden ausziehen. Dann sollte man mit den Eigentümern in der Graebestraße reden. Dann käme der Platz in Alt-Praunheim.«

»Es wurde scheinbar eine Bauvoranfrage von der Auferstehungsgemeinde zur Bebauung des südlichen Grundstücks eingereicht. Was ist der konkrete Inhalt dieser Bauvoranfrage? Gibt es noch Einflussmöglichkeiten bezüglich des Grundstücks der Auferstehungsgemeinde? Hier wurde sich ja für die Lösung mit den beiden einzelnen Gebäuden ausgesprochen. Bestehen noch Diskussionmöglichkeiten in den politischen Gremien?«

Antwort von Karl-Heinz Staab (Stadtplanungsamt):

Aktuell liegt uns keine Information über eine Bauvoranfrage vor. Bauvoranfragen gehen zunächst bei der Bauaufsicht ein und wir werden dann informiert.

Nachträgliche Anmerkung:

Es fanden bereits Beratungsgespräche statt, eine Bauvoranfrage wurde noch nicht eingereicht (Stand 24.07.2013).

»Etliche Vorschläge betreffen private Grundstücke. Das betrifft die Praunheimer Werkstätten, den Bereich vor dem Pflegeheim sowie das Grundstück der Auferstehungsgemeinde. Wie weit hat eine Planungswerkstatt da Einflussmöglichkeiten?«

Antwort von Werner Buch (Stadtplanungsamt):
Es ist unter anderem die Aufgabe der Stadtplanung, nicht nur im öffentlichen Raum sondern auch auf privaten Grundstücken zu planen. Wir haben Erfolge gehabt in anderen Stadtteilen wie beispielsweise Niedererlenbach oder Heddernheim, wo dies funktioniert hat. Die Stadt hat dort private Flächen gekauft und es sind öffentliche Plätze entstanden.

»Wir haben an zwei Stellen Handlungsbedarf: Die Praunheimer Werkstätten werden frei, das ist eine große Chance. Wir haben dringenden Handlungsbedarf an der »Praunheimer Zeil«, denn wenn wir da nicht gegensteuern, werden Läden wegfallen.«

»Ich sehe die Priorität in der Praunheimer Zeil, weil ich diese schlicht als hässlich empfinde und mir hier eine Verschönerung wünschen würde. Zweite Priorität wären die Praunheimer Werkstätten, da sich dort eine große Chance bietet.«

»Man hat den Eindruck, dass in den Plänen jetzt ein Konsens festgehalten wurde. In ein paar Jahren werden die Pläne wieder hervor geholt und es wird sich darauf berufen, als wäre das der Konsens gewesen. Wie werden denn die kontroversen Gegenpositionen dokumentiert? Werden die Pläne nun im Sinne der Mehrheit an der einen oder anderen Stelle abgeändert?«

Antwort von Torsten Becker (BS+):

Im Rahmenplan sind Maßnahmen dargestellt, die wir, das heißt das Planungsbüro BS+ städtebau und architektur zusammen mit dem Stadtplanungsamt der Stadt Frankfurt am Main, als angemessen und sinnvoll für Praunheim betrachten. Viele Maßnahmen, die aufgenommen wurden, sind konsensual, manche wurden kontrovers diskutiert. Wir haben natürlich in den verschiedenen Veranstaltungen sehr genau hingehört, welche Meinungen und Anregungen die Bürger geäußert haben. Die Veranstaltungen wurden sehr ausführlich mit den einzelnen Wortmeldungen und Meinungen dokumentiert. Diese Dokumentation ist im Internet auf den Seiten des Stadtplanungsamt abrufbar.

Antwort von Werner Buch (Stadtplanungsamt):

Es wurde nun ein Rahmenplan erstellt, in den auch zum Teil kontroverse Maßnahmen mit aufgenommen wurden. Für einige Maßnahmen wurden neben den in dem Hauptplan enthaltenen Maßnahmen weitere Varianten entwickelt. Sowohl diejenigen Inhalte, die im Hauptplan dargestellt sind als auch die übrigen Varianten können vom Ortsbeirat mit Aufnahme oder mit Ausschluss beschlossen werden.

Von Ihnen erhoffen wir uns, dass Sie mit dem

Ortsbeirat in der Fragestunde diskutieren und sich für die eine oder andere Lösung stark machen. Letztlich ist das beschlussfähige Gremium der Ortsbeirat, der im Vorfeld der Stadtverordnetenversammlung über das Thema beraten und Beschlüsse fassen muss.



KUNSTRAUM

Kulturelle Projekte
(Lanz-/Musikangebote)

RÄUME FÜR
L. KEIN

FAMILIEN-
AUSFLUG
AN NIDA

"DEN JUGENDCLUB, AUSSTELLUNG
KUNSTLER MIT AUSSTELLUNG
FILME FÜR JUGENDLICHE
...
NATUR-SEHNARE
NIEHER-HERRN-HUSEH"

Beim Workshop: Kreativität,
das ist für mich ein zentraler
menschlicher gesellschaftlicher
Schlüssel.
Ich habe schon einen Workshop
publiziert. (Herrn-Huseh)

Ausblick

Mit der Erstellung des Rahmenplans für die Ortsmitte Praunheim durch das Planungsbüro BS+ städtebau und architektur sowie die Vorstellung und Diskussion des Rahmenplans im Rahmen der Abschlussveranstaltung am 27.06.2013 ist die Planungswerkstatt Praunheim abgeschlossen. Nun obliegt es dem Ortsbeirat, im Vorfeld der Stadtverordnetenversammlung über die vorgeschlagenen Maßnahmen zu beraten. Er kann den Rahmenplan, gegebenenfalls mit Maßgaben, beschließen.

Die Dokumentation der Veranstaltungen im Rahmen der Planungswerkstatt Praunheim kann auf der Internetseite des Stadtplanungsamts der Stadt Frankfurt am Main www.stadtplanungsamt-frankfurt.de heruntergeladen werden.



DANKE !

Wir danken allen beteiligten Bürgern für die engagierte und konstruktive Mitwirkung an der »Planungswerkstatt Ortsmitte Praunheim« !

PLANUNGS-
WERKSTATT
PRAUNHEIM



BS+
städtebau und architektur

